

Das Ich-Jazz-Label mit dem Wir-Gefühl

Produktionen – zwei davon sind bereits erschienen, darunter das Debütalbum des tollkühnen Impro-Trios Das Beet, das morgen in Winterthur gastiert.

Dass Jazzmusiker versuchen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, ist wahrlich kein neues Phänomen – man denke nur an das von Charles Mingus und Max Roach initiierte Newport-Rebels-Festival oder an die legendäre, nach wie vor aktive Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) in Chicago. Hierzulande hat sich in den letzten Jahren der Rhythmus der Neugründungen unabhängiger CD-Labels (da gibt es zum Beispiel Tonus-Music Records von Don Li, Veto Records von Christoph Erb und Live Life von Herbie Kopf) deutlich beschleunigt.

Die Welle von Label-Neugründungen hat nicht zuletzt damit zu tun, dass die bestehenden Labels kaum noch Deals anbieten, bei denen die Musiker nicht den Kürzeren ziehen. Das hat einerseits mit der epochalen Krise der Tonträgerindustrie zu tun, andererseits ist auch das Ungleichgewicht zwischen den beinahe paradiesischen Zuständen im Ausbildungssektor und der fahrlässigen Vernachlässigung der nachgelagerten Infrastruktur (Clubs, Labels etc.) nicht unschuldig an dieser Situation. Kommt hinzu: Das Angebot an tollen Bands übersteigt die Nachfrage nach diesen um ein Vielfaches.

Aufwendige Produktionen

Diese Lage ruft zum Glück nicht nur jammernde Pessimisten, sondern auch Do-it-yourself-Überzeugungstäter mit Visionen auf den Plan: Zu diesen gehört der Berner Jazztrompeter Lukas Thöni, der gemeinsam mit der Grafikerin Nicole Pfister das Label A Nuk ins Leben gerufen hat. Thönis Vision: Statt Allerweltsalben in billiger Plastikverpackung auf den übersättigten Markt zu werfen, wollen er und Pfister mit A Nuk die Musik in einer Form präsentieren, die dem Originalalbum einen Mehrwert gegenüber Downloads verleiht. Ein erstes spektakuläres Beispiel für die Ambitionen von A



Verschworene Einheit: Christoph Steiner, Claude Meier und Andreas Schaerer (von links) jonglieren auf atemberaubende Weise mit musikalischen Versatzstücken. Bild: pd

Nuk ist das Album «w.o.o.f.» des spannenden Modern-Jazz-Quartetts nodog (zwei Saxofone, Bass und Schlagzeug), bei der die CD einem vom Grafiker Yan Hirschbühl gestalteten Bildband beigegeben ist. Die erste Produktion von Thönis Projekt Amygdala wird ebenfalls in üppig illustrierter Form daherkommen.

Im Gespräch wird schnell klar, dass Thöni zu derjenigen Spezies von Jazzern gehört, die nicht nur Musik im Kopf hat – so ist das Label A Nuk ein erfreuliches Resultat seines Nachdiplomstudiums in Musik-Management. Thöni führt aus: «A Nuk ist Altägyptisch und bedeutet <Ich bin>.» A Nuk ist allerdings kein Label für Ego-Trips, vielmehr geht es darum, eine Plattform aufzubauen für Bands, die ihr eigenes Ding durchziehen, ohne auf kommerzielle Aspekte zu achten. Die Bands sollen sich gegenseitig unterstützen: durch das Weitergeben von Informationen, den Austausch von Erfahrungen, die gemeinsame Nutzung infrastruktureller Kapazitäten etc. Dabei will man sich ganz bewusst nicht auf ein bestimmtes stilistisches Spektrum festlegen, wichtiger ist für Thöni die Haltung, die hinter der Musik steht.

Beim zweiten, bereits erhältlichen A-Nuk-Album handelt es sich um das teilweise im Studio, teilweise live eingespielte Debüt des Trios Das Beet: Die CD kommt zwar gestalterisch eher bescheiden daher, dafür haut einen die über weite Strecken von fulminanten Grooves und aberwitzigen Sounds geprägte Free-Action-Impro-Musik, die zuweilen Erinnerungen ans Trio Koch-Schütz-Studer weckt, aus den Socken! Christoph Steiner (Schlagzeug), Claude Meier (Bass, Electronics) und Andreas Schaerer (Stimme, Electronics) bilden eine verschworene Einheit: Hier wird auf atemberaubende Wei-

se und mit unheimlicher Reaktionsgeschwindigkeit mit 1001 musikalischen Versatzstücken jongliert. Dieses Beet blüht nicht in einem biederen Pflanzblätz, sondern in einem wild wuchernden Guerilla-Garten. Nach dem Sextett Hildegard lernt fliegen, mit dem er vor zwei Jahren den ZKB-Jazzpreis gewann, und dem Duo mit Bänz Oester überzeugt der einzigartige Stimmakrobat Schaerer auch in dieser ungewöhnlichen Trio-Konstellation zu hundert Prozent.

Konzert von Das Beet
Do, 24. Juni, 19.30 Uhr, Esse-Musicbar, Rudolfstrasse 4.

TOM GSTEIGER